



Dossier Ausbildung

# Evaluierung bringt Verbesserungen

Begonnen hat alles mit der Evaluierung der Turnusausbildung im August 2011: Es war die erste diesbezügliche Umfrage, die quer durch ganz Österreich in allen Bundesländern auf Initiative der Bundeskurie angestellte Ärzte durchgeführt wurde. Und die laufende Evaluierung hat Vieles zur Verbesserung der Ausbildung beigetragen. Eine Übersicht über all das, was sich bislang getan hat.

Von Agnes M. Mühlgassner

Im August 2011 war es soweit: Der Startschuss für die Online-Evaluierung der Turnusausbildung erfolgte. Damit sollten Turnusärzte die Möglichkeit erhalten, Defizite und Probleme im Ausbildungsalltag aufzuzeigen und so einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Situation zu leisten. Mit der Durchführung und Auswertung wurde das Ärztliche Qualitätszentrum in Linz beauftragt.

Das Procedere: Jeder Turnusarzt und jede Turnusärztin wird mittels E-Mail oder Brief eingeladen, an der Evaluierung teilzunehmen. Auf diesem Weg wird entweder ein individueller Link zu [www.turnusevaluierung.at](http://www.turnusevaluierung.at) oder per Post ein Passwort übermittelt, mit dem man sich auf der Homepage registrieren und den Online-Fragebogen ausfüllen kann. So ist sichergestellt, dass jeder Turnusarzt eine Abteilung nur einmal bewerten kann. Die Bewertung selbst erfolgt anonym; bewertet werden kann jeweils die soeben absolvierte Abteilung. Dabei geht es um Aspekte wie Ausbildungsverantwortlichkeit, Organisation in der Abteilung, Arbeitsbelastung, Wissenserwerb und Wissenserweiterung; ver-

vollständig wird das Ganze durch eine Gesamtbeurteilung. Persönliche Daten wie Alter und Geschlecht werden ebenso wie das aktuelle Fach und der voraussichtliche Zeitpunkt des Abschlusses desselben abgefragt, um rechtzeitig den Zugang zum nächsten Evaluierungsbogen zu übermitteln. Die Anonymität ist zu jeder Zeit der Umfrage gewahrt; auch die Landesärztekammern können nur anonymisierte Daten einsehen. Weder die einzelnen Ärztekammern noch die jeweiligen Abteilungen haben die Möglichkeit, Rückschlüsse auf den Ursprung der Angaben zu ziehen.

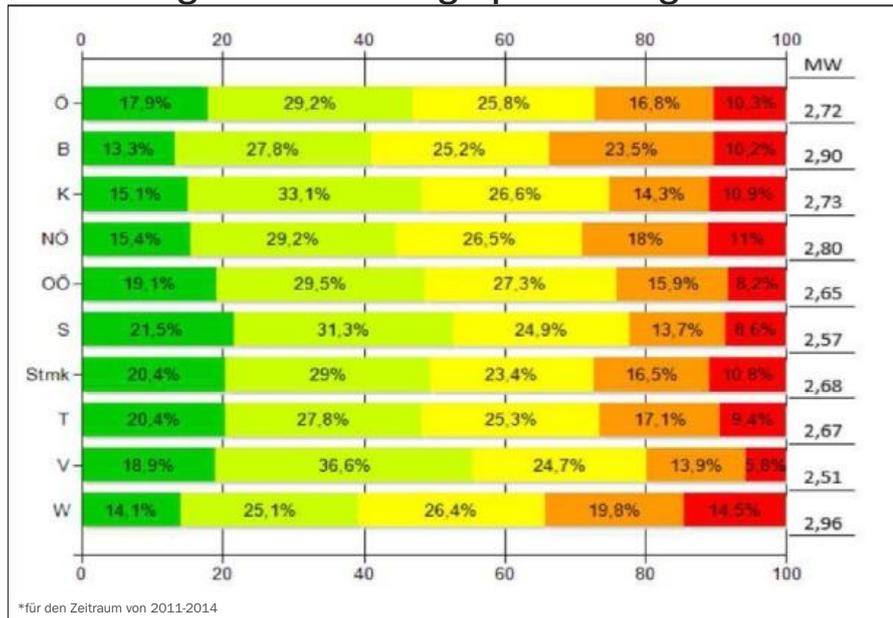
Das Projekt lief von Anfang an erfolgreich: Schon sechs Monate nach dem Beginn der Evaluierung zeigte sich in einigen Bundesländern eine Rücklaufquote von mehr als 66 Prozent. Österreichweit lag die Rücklaufquote durchschnittlich bei 44,3 Prozent, wobei sie im Burgenland (66,1 Prozent) und in Kärnten (65,1 Prozent) am höchsten und in Wien (37,5 Prozent) am niedrigsten war. Insgesamt haben in diesen ersten sechs Monaten 2.710 Turnusärzte mehr als 4.200 Abteilungsbewertungen abgegeben. Die

Bewertung selbst erfolgt – auch jetzt noch – nach dem Schulnoten-System. Mit 2,79 war die Qualität der Ausbildung an den Abteilungen bundesweit im Durchschnitt nur befriedigend. Während Ober-

## Ablauf der Evaluierung

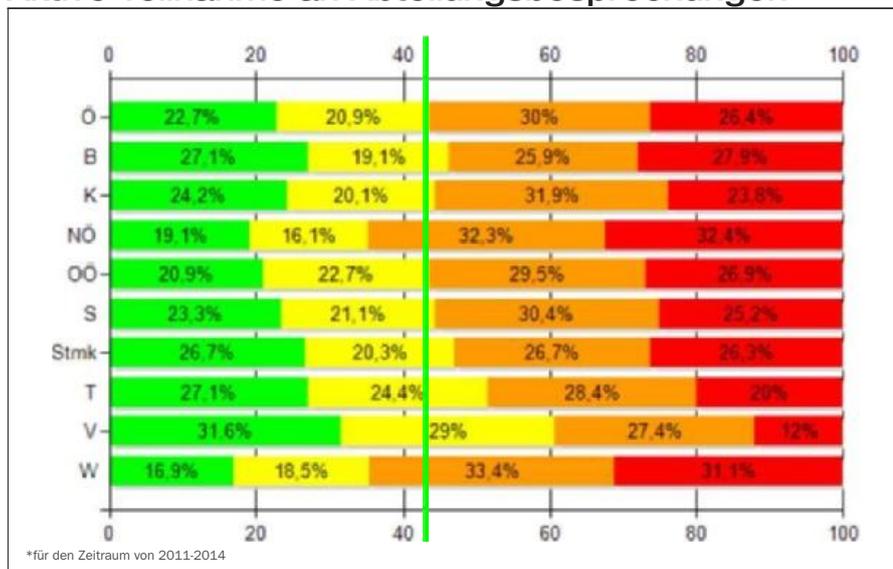
1. Einladung zur Teilnahme - per E-Mail oder Brief
2. Zugang zur Umfrage über direkten Link oder Log-in mit Passwort auf [www.turnusevaluierung.at](http://www.turnusevaluierung.at)
3. Beantwortung des Online-Fragebogens
  - Registrierung
  - Kernfragen nach Bundesland, Krankenhaus, Abteilung...
  - Bewertung der Ausbildung
  - Persönliche Angaben (Geschlecht, Alter...) und Abschlussfragen
4. Jede Abteilung kann pro Turnusarzt nur einmal bewertet werden.
5. Datenschutz und Anonymität sind jederzeit gewährleistet.
6. Evaluierung und Reporting erfolgen laufend.

### Beurteilung der Ausbildungsqualität insgesamt\*



abzeichnete: Die Beteiligung blieb beim Zwischenbericht des Jahres konstant hoch und bestätigte darüber hinaus noch die bis dato vorliegenden Ergebnisse der Evaluierung. Die Fakten: 48 Prozent aller Turnusärzte, die erstmals zur Bewertung eingeladen wurden, nahmen das Angebot wahr (in absoluten Zahlen: 3.600 von 7.000 Turnusärzten). Bei der Wiedereinladung lag die Quote sogar bei 82 Prozent (5.700 Teilnahmen von 7.000 Eingeladenen). Ein Grund dafür liegt sicherlich darin, dass automatisiert Erinnerungsmails versendet werden. Bewertungen von 7.437 Abteilungen waren zu diesem Zeitpunkt verfügbar.

### Aktive Teilnahme an Abteilungsbesprechungen\*



österreich, Kärnten, Niederösterreich und Tirol nahe an diesem Mittelwert lagen, wurden die Abteilungen in der Steiermark (2,67) und in Salzburg (2,63) etwas besser bewertet. Mit der Note 2,49 hatte Vorarlberg die beste Gesamtbeurteilung; am anderen Ende der Skala lagen die Abteilungen in Wien (3,04) und Burgenland (3,07). So beurteilten in Vorarlberg etwa 21,7 Prozent der Turnusärzte die Ausbildungsqualität als sehr gut, nur 5,4 Prozent als nicht genügend. In Wien hingegen war die Qualität nur für 12,7 Pro-

zent sehr gut und für ganze 15,9 Prozent nicht genügend. Insgesamt erhielten die Lehrpraxen in allen Bundesländern deutlich bessere Noten als der Durchschnitt; von den zum damaligen Zeitpunkt sieben auswertbaren Bundesländern wurden die Lehrpraxen in sechs besser als mit „gut“ bewertet.

Drei Jahre später, im Jänner 2014 nämlich, war man um drei Jahre Erfahrung und jede Menge Zahlen reicher als zuvor. Wobei sich ein Trend ganz deutlich

Den besten durchschnittlichen Wert erzielten Vorarlberg mit 2,49 (bei insgesamt 302 Bewertungen) und Wien mit 2,96 (bei 1.136 Bewertungen). Am unteren Ende der Skala fanden sich Bewertungen zwischen 4,5 und 4,71. Ganz generell beurteilten zehn Prozent der Teilnehmer die Ausbildung mit einem glatten „Nicht genügend“. Es gab zwei Abteilungen, die nach dem Schulnoten-System die Bewertung 1,0 aufwiesen: Es handelte sich dabei um eine Abteilung für Akutgeriatrie in Oberösterreich sowie um eine für Anästhesie und Intensivmedizin in Tirol. Die Bewertung der Lehrpraxen fiel ähnlich gut wie nach der ersten Zwischenauswertung aus: So bewerteten 49 Teilnehmer aus verschiedensten Lehrpraxen diese mit 1,14. Insgesamt wurden die Lehrpraxen somit in allen auswertbaren Bundesländern viel besser bewertet als der Durchschnitt.

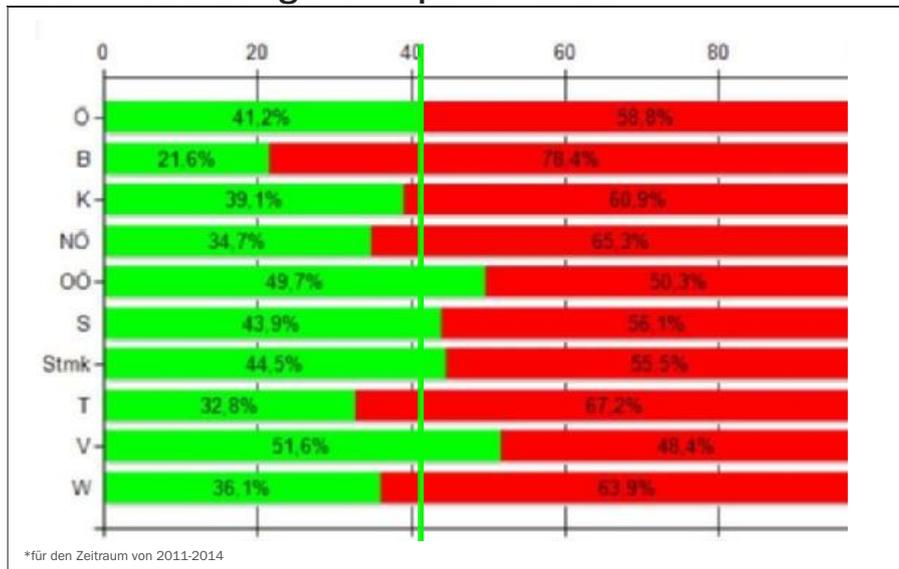
In punkto Ausbildungskonzept zeigte sich, dass es auf Bundesländerebene große Unterschiede gab. An durchschnittlich 41 Prozent der Abteilungen gab es ein Ausbildungskonzept, das umgesetzt wurde. Diese Quote schwankte zwischen 22 Prozent (Burgenland) und 53 Prozent (Vorarlberg). Am stärksten verbreitet waren Ausbildungskonzepte in den Fächern HNO, Pädiatrie und Anästhesie; am wenigsten in der Chirurgie. Die Qualität und



© shutterstock

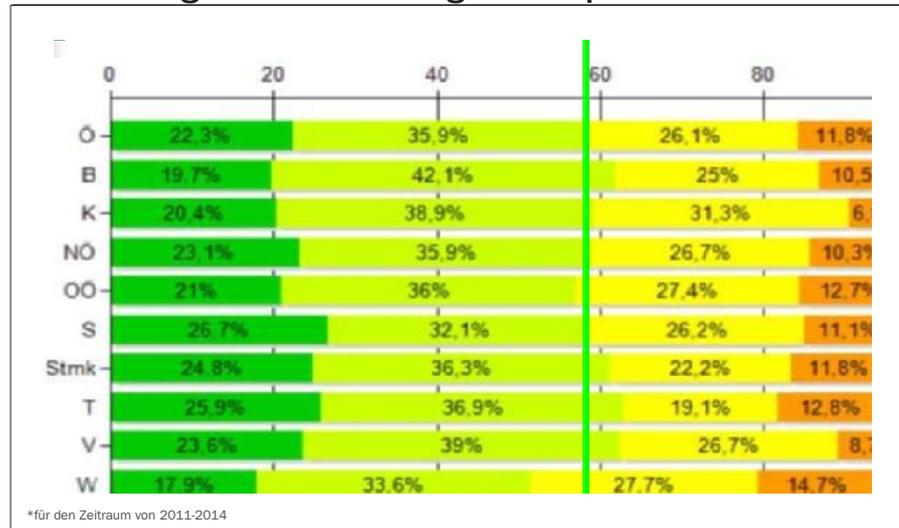
## Dossier Ausbildung

### Ist ein Ausbildungskonzept vorhanden?\*



Bei einer der Hauptbewertungsfragen – wie die Turnusärzte die Qualität ihrer Ausbildung beurteilen – verbesserte sich der Wert von 2,77 im Jahr 2011 (auf einer fünfteiligen Skala analog dem Schulnotensystem) auf 2,66 in der Periode 2013/2014. Bei den Lehrpraxen lag die Beurteilung zwischen 1,23 und 1,76. Auch beim Vorhandensein von Ausbildungskonzepten zeigte sich eine leicht steigende Tendenz. Im Periodenvergleich (2011 bis 2014) stieg die Quote von 40 auf 42 Prozent. Steigerungen gab es vor allem in Tirol, Oberösterreich, Salzburg und dem Burgenland – auch in Vorarlberg, wo es schon zuvor hohe Quoten gegeben hatte. ◀◀

### Umsetzung des Ausbildungskonzepts\*



► Umsetzung des Ausbildungskonzeptes wurden am besten in Vorarlberg, Salzburg und Kärnten bewertet; am schlechtesten in Wien. Nach Fächern betrachtet: Die Bewertungen für Anästhesie (1,28), Augenheilkunde (1,82) und Lungenheilkunde (1,83) fielen am besten aus; schlechte Noten gab es für die Umsetzung in der Chirurgie (2,68), Dermatologie (2,64) sowie Gynäkologie (2,84).

Das Endergebnis der Evaluierung 2014 bestätigte den Zwischenbericht: die Beteiligungsquoten blieben unverändert hoch. 48 Prozent aller Turnusärzte (4.069 von 8.809 eingeladenen) haben daran teilgenommen. Im Zuge von 157 Remindern (Wiedereinladungen) wurden rund 38.000 Mails ausgeschickt; hier lag die Teilnahmequote sogar bei 83,5 Prozent.

### Die Top Ten bei der Beurteilung

Dabei handelt es sich um die zehn wichtigsten Einzelparameter, die die Gesamtzufriedenheit bei der Beurteilung der Ausbildungsqualität am meisten beeinflussen:

- Die Umsetzung eines guten Ausbildungskonzepts,
- Erreichbarkeit und Unterstützung durch die Stamm-Mannschaft,
- aktive Teilnahme an Stationsbesprechungen,
- selbstständig Untersuchungen durchführen können,
- das Bemühen des Ausbildungsverantwortlichen um die Ausbildung,
- wenig Zeitaufwand für nicht-ärztliche Tätigkeiten,
- ärztliche Gespräche mit dem Patienten führen können,
- Ambulanztätigkeit unter Anleitung,
- Teilnahme am Bedside-Teaching sowie
- abteilungsspezifische Untersuchungen durchführen können.



© Gregor Zeitler

**Dr. Harald Mayer**

Obmann der Bundeskurie  
angestellte Ärzte in der ÖÄK

„Die Bundeskurie Angestellte Ärzte hat sich schon im Jahre 2011 entschieden, die Ausbildung in der Allgemeinmedizin durch eine Befragung der betroffenen Ärztinnen und Ärzte einer Bewertung zu unterziehen. Ausgangspunkt war, dass Turnusärzte rund die Hälfte ihrer Arbeitszeit mit administrativen Tätigkeiten verbracht haben. Die Evaluierung der Ausbildung wurde 2015 auf die Facharztausbildung sowie auf die Basisausbildung ausgedehnt. Mit der kontinuierlichen Evaluierung ist es uns gelungen, die Ausbildungsqualität zu heben, auch wenn es hier noch Potential nach oben gibt. Und auch wenn viele Krankenanstaltenträger die Bewertungen nicht mit Begeisterung aufgenommen haben, so hat es doch etwas Gutes gebracht: Es hat die Verantwortlichen dazu gebracht, sich doch um die Ausbildung zu kümmern. Immer mehr Abteilungen bemühen sich darum, gute Bewertungen zu erhalten. Nur eine gute Ausbildung gewährleistet auch, dass junge Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung hier in Österreich absolvieren – und danach auch gerne hier bleiben und auch hier arbeiten.“

„Für mich persönlich ist es ein Armutszeugnis, wenn Turnusärzte die Hälfte ihrer Tagesarbeitszeit damit verbringen, Zettel zu sortieren, Befunde zu übertragen und ausstehenden Befunden nachzutelefonieren. Denn eines muss schon klar sein: Wer heute Jungärzte schlecht ausbildet, bekommt dafür in zehn, 15 Jahren die Rechnung präsentiert. Die Evaluierung der Ausbildung ist deshalb ein absolut sinnvolles Tool, um die Qualität beurteilen zu können und auch, um zu sehen, was verbessert werden soll. Dass die kontinuierliche Evaluierung viel bewirken kann und auch tatsächlich viel bewirkt hat, macht ein Musterbeispiel deutlich: Eine Abteilung, die bei der Turnus-Evaluierung vor zwei Jahren noch unter den schlechtesten in Österreich rangierte, hat es mittlerweile sogar unter die ‚Top Ten‘ des Landes geschafft. Daran sieht man, was alles möglich ist - wenn alle wollen.“



© Gregor Zeitler

**Dr. Karlheinz Kornhäusl**

Obmann-Stellvertreter der Bundeskurie  
angestellte Ärzte in der ÖÄK und  
Vertreter der Ärztinnen und Ärzte  
in Ausbildung

„Ich sehe in der Ausbildungsevaluierung ein unglaublich wichtiges Tool, um Maßnahmen umsetzen zu können. Die Evaluierung ist für mich ein Werkzeug, das letztendlich dafür da sein muss, notwendige Maßnahmen für notwendige Prozesse durchzuführen. Ich persönlich sehe es nicht als geeignet an, Evaluierungsergebnisse öffentlich kommentarlos darzustellen. Ich erachte es aber als sehr wichtig, die Ergebnisse in geeigneten Foren aufzuarbeiten und logischerweise Konsequenzen daraus abzuleiten. Ich würde den Gedanken der Evaluierung sogar noch ausweiten wollen. Der derzeitige Evaluierungsprozess ist ja letztendlich eine Einbahnstraße. Ich würde es daher unterstützen, wenn gleichzeitig auch die Auszubildenden evaluiert würden.“



© Raimo Rumppler

**Dr. Harald Penz**

2. Obmann-Stellvertreter der  
Bundeskurie angestellte Ärzte  
in der ÖÄK und Primararztvertreter